





Max Feldbauer

Münchener Sport-Marterl

Zur Erinnerung an die Kiemer Steinmauer errichtet von Max Feldbauer und Kassian Kluidenschädl

Mitleidvolle Seelen, verweilet an dieser Stelle mit einem geheimen Schauer,
 Hier stand dereinst die rüchische und verrufene Kiemer Steinmauer,
 Von den verehrlichen Münchener Sportsleuten gefürchtet wie der leibhaftige Teufel,
 Sintemalen schon Mancher von ihnen allda mußte zusammenklauen sein zerschundenes
 Knochenhäufel.
 Zuletzt brach dieses grausame Ungethüm noch einem Jockey das G'nack —
 Den nahm der Sensenmann ohne viel Federlesens gleich Huckepack.
 Gottlob hat man jetzt der Mörderin anselbsten das Lebenslicht ausgeblasen,
 Wenngleich ein solch verspätetes Vorgehen nicht mehr erweckt den Todten unter dem Rasen.
 Ein Hinderniß läßt sich im Sportleben immerhin noch mit vereinten Kräften abtragen,
 Leider kann man das im politischen Leben nicht mit gleicher Verehrung sagen,
 Dieweilen dort die Hindernisse erbaut sind aus lauter steinharten Schädeln,
 So mit ihren Köpfen lieblich nach — rückwärts wedeln!

Kopfschmerzen

Vor einigen Tagen hatte ich Abends, kurz vor dem Schlafengehen, einen großen Neger. Ich suchte, tobte und wüthete bis in die Nacht hinein. Als ich dann am anderen Morgen erwachte, hatte sich der ganze, grüngallige Neger in meinem Hinterhaupte concentrirt und zwar an einer Stelle, die etwa fingerbreit oberhalb der modernen Kragenhöhe lag. Im Laufe des Tages aber benutzte der Neger mit Hinterlist irgend eine complicierte Nervenbahn und strahlte plötzlich nach beiden Augen hin aus. Hier ließ er sich als Kopfschmerz häuslich nieder und machte auch nach einer Woche noch keine Anstalten, zu verschwinden. Ich nahm zuerst meine Zuflucht zu meinen medizinischen Kenntnissen; denn ich habe früher viel mit Mediziniern verkehrt und aus ihren ewigen Fachsimpeleien manche praktische Verordnung aufgeschnappt und mir gemerkt.

So hatte ich gehört, daß man gegen Kopfschmerzen ein Antipyreticum nehmen müßte. Ich sah im Lexicon unter „Antipyretica“ nach und nahm zuerst Antipyrin, dann Phenacetin, am dritten Tage Migränin, dann Antifebrin, Salipyrin, Aspirin und Lactophenin. Damit war eine Woche vergangen, und meine Kenntniß der Antipyretica auf „in“ erschöpft. Dann versuchte ich es noch mit einigen andern Endsilben, aber weder Salicyl, noch Pyramidon, noch Citrophin vertrieben mir meine Kopfschmerzen. Ich wurde ängstlich und beschloß, einen Arzt zu consultieren. Ich fragte einen Bekannten nach einem tüchtigen Arzte. „Gehen Sie nur zu Dr. Uebertreiber,“ sagte er mir, „ein außerordentlich geschickter Arzt. Meine Frau schwört auf ihn! Alle andern Aerzte hatten sie für hysterisch erklärt, nur Dr. Uebertreiber diagnostizierte schon nach kurzer Beobachtung ein schweres, organisches Leiden und hat das dann in unglaublich

kurzer Zeit auch vollkommen kuriert. Ich sage Ihnen, der versteht seine Sache!“
 Ich ging also zu Dr. Uebertreiber und klagte ihm mein Leid.
 „Bitte, zieh'n Sie sich einmal ganz aus“, sagte der Doktor.
 „Ganz aus?“ fragte ich erstaunt; denn ich verstand nicht, wozu er sich z. B. meine Hühneraugen ansehen wollte, wenn ich über Kopfschmerzen klagte.
 „Es wird Ihnen komisch vorkommen,“ sagte der Doktor, als er mein erstauntes Gesicht sah, „daß ich Sie bitte, sich vollkommen zu entkleiden. Aber wir Aerzte müssen — wenigstens ich thue es und jeder gewissenhafte Arzt sollte es thun — ja! — wir müssen stets den ganzen Körper untersuchen; denn bei einem so complicierten Organismus, wie unser Körper es ist, kann man nie wissen, wo das Grundübel sitzt; und gerade Kopfschmerzen sind sehr häufig das Symptom einer schweren Organerkrankung.“
 Ich zog mich also aus, und Dr. Uebertreiber untersuchte mich mit dem Kehlkopf-, Nasen-, Ohren- und Augen-Spiegel, ließ mich ein- und ansathmen, behörchte mein Herz, drückte meinen Leib an allen möglichen Stellen, kochte meinen Urin und beslopfte meine Beine.
 „Ja!“ sagte er dann, „ich wundre mich, daß Sie noch so gut aussehen und so wenig Schmerzen gehabt haben. Sie sind nämlich ernstlich krank! Ihre Kopfschmerzen sind bedingt durch eine Wandermilz. Es ist das ein sehr seltenes Leiden und ich bin überzeugt, daß ein anderer Arzt das nicht gleich erkannt haben würde. Aber ich habe, gerade in Milz-Erkrankungen, eine kolossale Erfahrung. Es ist ein Glück, daß Ihr Leiden noch zur Zeit diagnostiziert worden ist.
 Denn wenn Sie jetzt das thun, was ich verordne, so werden Sie sicher in kurzer Zeit wieder hergestellt sein. Hier nehmen Sie von dieser Medizin zweifündlich einen Eßlöffel. Es ist übrigens gut, wenn Sie sich öfter einmal untersuchen lassen; denn sowohl Ihre Leber, wie Ihre Bauchspeicheldrüse zeigen Neigung zur Entartung ihrer Funktionen!“
 Ich zahlte zehn Mark und ging betrübt und kummervoll von dannen.
 Jetzt hatte ich Kopfschmerzen und eine Wandermilz! Wie krank man doch oft ist, ohne es zu wissen!
 Ich nahm die wasserklare, etwas bittere Medizin regelmäßig ein; aber meine Kopfschmerzen saßen noch immer tückisch in meinem Schädel und nagten wie kleine Insekten.
 Nach einer Woche traf ich einen anderen Freund und klagte ihm mein Leid.
 „Wie können Sie auch nur zu Dr. Uebertreiber gehen!“ sagte er ganz entrüstet. „Der einzig tüchtige Arzt, den es in der ganzen Stadt gibt, ist doch bekanntlich Dr. Schofel. Ich hatte früher auch einen andern Hausarzt. Aber seit ich Dr. Schofel habe, sehe ich erst, wie falsch der uns alle früher behandelt und wie wenig er verstanden hat.“
 Ich ging also zu Dr. Schofel.
 Ich erzählte ihm meine Leidensgeschichte und verschwieg ihm auch nicht, daß ich schon Dr. Uebertreiber consultiert, und daß dieser eine Wandermilz festgestellt hätte.
 Dr. Schofel untersuchte mich noch genauer als sein College.
 Er spielt mich mit Nadeln, zapfte mir Blut ab und durchleuchtete mich mit Röntgenstrahlen.
 „Hm!“ sagte er dann, „ich schätze ja den Collegen Uebertreiber sehr. Sicher ein tüchtiger Arzt. Aber — hm! Nun, ich will ja nicht ableugnen, daß, wenn er Wandermilz festgestellt hat, er sie auch gefühlt haben wird. Ich — aber kann keine fühlen und ich habe gerade in Milzerkrankungen eine sehr große Erfahrung. Ich verstehe den Collegen nicht, wie er ein klares Krankheitsbild so vollkommen verkennen konnte.“
 Den letzten Satz sprach er gleichsam für sich, aber doch so, daß ich alles hören mußte.
 „Sie haben keine Wandermilz,“ fuhr er dann fort, „im Gegentheil! Ihre Organe sind vollkommen gesund. Aber Sie leiden an einer Infektionskrankheit.

Sie haben einen typischen Fall von Malaria! Was hat übrigens College Uebertreiber verschrieben?"

Ich gab ihm das Rezept.

„Ja!“ sagte er, und schüttelte mißbilligend den Kopf, „dann allerdings wundere ich mich nicht, daß Ihre Kopfschmerzen schlechter geworden sind. — Ich spreche sonst prinzipiell nicht über die Verordnungen eines Kollegen! — Aber diese Lösung von Antipyrin war das reine Gift für Sie. Nehmen Sie von der Medizin, die ich Ihnen hier aufschreibe, dreistündlich einen Eßlöffel, und in zwei Tagen werden Sie ganz gesund sein.“

Ich legte zehn Mark auf den Tisch des Hauses und wollte mich entfernen.

„Nein, mein Lieber,“ sagte Dr. Schöfel süß, „bei mir kostet eine Consultation nur fünf Mark. Ich will Sie nicht übervorteilen, wie — —!“

Wieder folgte dumpfes Gemurmel, aus dem ich aber den Namen „Uebertreiber“ deutlich heraushören konnte.

Ich ging in die Apotheke und fragte den Provisor, der mir eine rothe Medizin auf mein Rezept hin gab, was es wäre.

„Eine Lösung von Antipyrin mit Zusatz von Himbeerstreup.“

Daß ich keine Malaria hatte, wurde mir jetzt klar. Aber auch zu meiner Wandermilch hatte ich das Vertrauen verloren.

Meine Kopfschmerzen wurden aber davon nicht besser.

„Gegen Kopfschmerzen,“ sagte mir ein ganz schlauer Bekannter, „hilft nur Suggestion!“

Ich ging also zu Dr. Spektakel, der auf einem drei Meter langen Schilde sich als Spezialarzt für Suggestionstherapie anpries.

Er empfing mich in einem kleinen Vorraume, in den drei Thüren mündeten. Auf der einen stand mit großen Goldbuchstaben: „Roths Heilungszimmer“, auf der andern: „Grünes Beruhigungscabinet“ und auf der dritten: „Blaues Einschlafungsappartement“.

Dr. Spektakel nahm mir gegenüber Platz und ich klagte ihm mein Leid.

„Sehen Sie nach oben! Sehen Sie nach unten! Nach rechts! Nach links!“

„So“, sagte er, „gehen Sie, bitte, ins rothe Heilungszimmer!“

Ich kam in ein kleines Zimmer mit rother Tapete, rothen Vorhängen, rothem Teppiche. In der Mitte stand ein rother Ledersessel.

Nach einer Weile erschien Dr. Spektakel, eingehüllt in einen rothen Mantel.

„Bitte, setzen Sie sich recht bequem in den rothen Sessel und richten Sie Ihre Gedanken auf die rothe Farbe!“

Dann streckte er seine linke Hand gegen mich aus und schrie mich plötzlich an: „Schlafen Sie!“

Ich erschrak — aber ich schlief nicht ein.

Er schrie mich noch zwei Mal an, aber der Schlaf wollte nicht kommen.

Dann legte er seine Hände auf meinen Kopf, strich mehrmals langsam über das Hinterhaupt bis auf die Schultern und sprach dazu mit leiser, monotoner Stimme:

• „Ich nehme jetzt — die Schmerzen von Ihnen fort. — Ich streiche sie — von den Augen zum Hinterkopf. — Jetzt nehme ich — die Schmerzen auf meine Hand — und werfe sie weit — von Ihnen fort!“

„So“, sagte er lauter, „jetzt schließen Sie die Augen! Jetzt öffnen Sie sie! Und jetzt sind Sie gesund!“

Das Letzte verkündete er mir in geradezu vergnügtem Tone.

Ich fühlte aber noch immer meine Kopfschmerzen.

Als ich ihm das sagte, nahm er nochmals dieselbe Prozedur mit mir vor.

Am Schlusse versicherte er mir, daß ich jetzt die Wirkung der Suggestion schon spüren würde. Ich sollte gleich eine Stunde spazieren gehen und dabei beständig von eins bis hundert zählen. Dann sollte ich mich hinlegen und



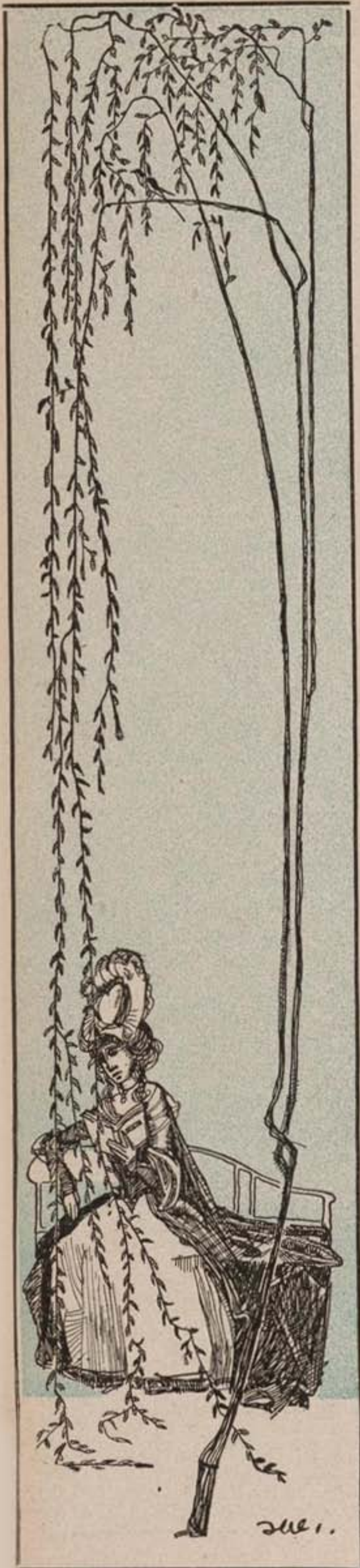
Der Schnitter

A. de Laforgue (Davos)

Ich hör ein heimliches Dröhnen gehn
fern in der Gebirge dämmerndem Blau,
Die Schnitter so stumm an der Arbeit stehn,
Sie schneiden die Sorge auf brennender Au'.

Sie sehnen sich nach Gewitternacht,
Nach Sturm und Regen und Donner Schlag,
Nach einer wogenden Freiheitschlacht
Und einem entscheidenden Völkertag!

Gottfried Keller, „Zur Erntezelt“



J. Wackerle

Punkt drei Uhr nachmittags würden meine Kopfschmerzen verschwunden sein.

Diese Sitzung kostete zwanzig Mark!

Tropdem hatte ich nach acht Tagen nachmittags um drei Uhr noch immer dieselben Kopfschmerzen.

Allmählich war ich elend und so übelkannig geworden, daß sogar meine alte Haushälterin sich um mich zu sorgen anfing.

Eines Morgens aber kam sie sehr vergnügt und sagte mir, ich müsse unbedingt zu Dr. Wundermann gehen. Der könnte alles heilen und dafür nähme er von jedem Menschen, ob Baron oder Bettler, nur fünfzig Pfennige!

Wir war schon alles gleich und so ging ich auch gehorsam zu Dr. Wundermann.

Ich bekam Nummer 1215 und der Diener sagte mir, daß ich am nächsten Abend etwa um zehn Uhr darankommen würde.

Am nächsten Abend um zehn Uhr klopfte ich bei Dr. Wundermann an.

Er saß am Schreibtische, lehnte mir den Rücken zu und sah sich auch nicht um, als ich eingetreten war.

„Sind Sie da?“ fragte er dann kurz. — „Ja.“ —

„Worüber klagen Sie?“ — „Ueber Kopfschmerzen.“

— „Sehen Sie sich!“ —

Dann sprang er plötzlich auf, rannte mit ver-schränkten Armen im Zimmer umher und sah mich dabei an, als ob er durch meine Augen in meine Seele kriechen wollte.

Dann blieb er vor mir stehen.

„Sie sind schon bei zehn Ärzten gewesen!“ donnerte er mich an.

Das stimmte zwar nicht genau, aber ich wagte nicht zu widersprechen.

„Sie haben ein Magenleiden!“ donnerte er weiter.

„Hier werde ich Ihnen eine Medizin verschreiben. Entweder die hilft im Laufe einer Woche, oder — Sie sind in vier Wochen tot!“

Das alles sprach er so energisch und eindringlich, daß ich völlig geknickt war und nur den einen Wunsch hatte, daß die Medizin in einer Woche helfen sollte.

Diesesmal bekam ich in der Apotheke eine gelbe Medizin.

„Was ist es?“ fragte ich den Provisor.

„Antipyrin in Lösung, gefärbt durch Safran-sirup.“

Ja — Donnerwetter! Das verdammte Antipyrin! Am liebsten hätte ich Dr. Wundermann damit vergiftet oder wenigstens mit der Flasche ihm den Kopf blutig geschlagen!

Auf den Rath einer alten Tante ging ich dann noch zu einem Naturheilkundigen, der meinen Körper eine Woche lang von allen Seiten mit einer wahren Sintflut von Wasser bearbeitete.

Aber meine Kopfschmerzen waren absolut nicht wasserscheu.

Zu mir kamen noch viele Freunde und Bekannte. Jeder pries mir seinen Arzt als den unfehlbarsten Heilkünstler an. Der eine sagte, ich müßte zu einem Spezialarzte für Nervenkrankheiten, ein anderer wollte mich zu einem Magnetopath schleppen, der dritte zu einem Kräuterkundigen, wieder ein anderer rieth mir Reibebäder und so weiter — ad infinitum!

Ich aber hatte alle Hoffnung aufgegeben und ließ mich nicht ködern. Ich machte Testament und erwartete mein Ende.

Doch das Ende wollte nicht kommen; aber meine Kopfschmerzen blieben.

Eines Tages kam mir plötzlich der Gedanke, einmal einen Arzt zu konsultieren, der mir von niemand empfohlen, der keine Berühmtheit und kein Spezialist war.

Neben mir hatte sich vor zwei Jahren ein junger Arzt niedergelassen, den wollte ich um Rath fragen. Aber wenn auch der mir wieder Antipyrin, vielleicht mit grünem Sirup geben sollte, dann, so schwur ich einen heiligen Eid, wollte ich mich selbst ohne Arzt ins Jenseits befördern.

Bei Dr. Hungerleider wurde ich sofort vorgelassen. Ich war der einzige Patient in dem großen Wartezimmer.

Ich bat den Doktor, mich am ganzen Körper zu untersuchen und mir aufrichtig zu sagen, ob ich eine

Wandermilz, Malaria oder Magenkrankheit hätte, und ob meine Leber und meine Bauchspeicheldrüse zu krankhaften Veränderungen neigten.

„Sie sind vollkommen gesund,“ sagte er mir nach der Untersuchung. „Ihre Kopfschmerzen sind rein nervöser Natur. Haben Sie in letzter Zeit viel geraucht?“

Ich hatte etwa zehn Cigarren aus Verzweiflung in die Luft gepafft.

„Rauchen Sie also eine Weile nicht! Trinken Sie keinen Alkohol und gehen Sie für acht Tage in ein Seebad. Dann werden hoffentlich Ihre Kopfschmerzen vorüber sein. Vor allem aber nehmen Sie kein Pulver. Weder Antipyrin, noch sonst etwas.“

Ich ging in ein Seebad und nach acht Tagen waren endlich meine Kopfschmerzen verschwunden.

Als ich froh und vergnügt nach Hause kam, war mein erster Gang zu Dr. Hungerleider. Ich wollte ihm meinen Dank aussprechen.

Seine Wirthin empfing mich mit betrübter Miene und erzählte mir dann unter Thränen:

„Denken Sie nur, unsern Herrn Doktor haben sie in eine Irrenanstalt gebracht. Er hat den Größenwahn bekommen.“

„Ja, aber wie ist denn das so plötzlich gekommen?“

„Eigentlich sind Sie an allem Schuld. Seit zwei Jahren hatte sich unser Doktor als praktischer Arzt niedergelassen. Sie waren sein erster Patient. Gleich, als Sie fort waren, führte er so komische Reden. Denken Sie nur, er bildete sich doch ein, er wäre sogar Krankenkassenarzt geworden! Na — und da sagten alle andern Doktoren, das wäre der richtige Größenwahn! Gestern haben sie ihn dann fortgebracht.“

Armer Doktor Hungerleider! Und ich hätte Dir mit meinen Erfahrungen so gut den Weg zur goldenen Pragis weisen können!

Adolf Josephsohn

Auf Tempelstrümmern

Um geborst'ne Tempelstrümmern
Webt des Frühlings frisches Grün,
Und die ersten Rosenschimmer
Eines Maientages glüh'n.

Heut wie damals lacht der Himmel,
Glänzt die blaue Büchtl hinaus,
Als ein festliches Gewimmel
Noch durchwallt das Götterhaus.

Ob, gestürzt in Schutt und Erde,
Seiner Säulen Pracht zerfällt,
Froh wie einst gras't hier die Herde,
Faudzt der Hirt der schönen Welt.

Und das Herz, das sanfter Klage
Der versunk'nen Schönheit denkt,
Fühlt beglückt: Auch diesem Tage
Ward ein gold'nes Loos geschenkt.

Julius Lohmeyer †

Der Held

von Maxim Gorki

Durch das Menschengewühl des Marktes drängte sich ein Greis. Finster waren die Brauen zusammengezogen, traurig und fragend blickten die Augen. Die dunkelfarbigen, herabhängenden Wangen waren mit silbernen Bartstoppeln bedeckt. Ein alter Soldatenmantel umhüllte den Leib, die Brust aber schmückten das Georgenkreuz und mehrere Medaillen. Das linke Bein wurde durch ein schweres und plummes Holzgestell ersetzt, das sich tief in den Schnee bohrte und darin runde Löcher hinterließ.

Die ständigen Händler wandten den Blick zur Seite, als sie dieser schwankenden, grauen Gestalt gewahr wurden und auf ihren Gesichtern bemerkte man den Ausdruck der Besorgniß, des Unwillens und der Langeweile.

Der Greis schritt an ihnen vorüber dem Pflaß zu, wo die Fuhrn der Bauern standen, die vom

DER ABSCHIED.



R. Mollesine 1902.

Richard Pfeiffer



A. Welsgerber

Lande zum Markte gekommen waren. Dort blieb er vor einem der Wagen stehen und fragte mit dem Tone eines ernstlichen Käufers:

„Gute Gänse?“

„Erster Güte! Bitte, sehen Sie her . . . das reine Fett!“

Der alte Soldat prüfte mit Kennermiene das Gewicht des Vogels mit der Rechten, betrachtete ihn aufmerksam, befühlte, beroch ihn und sagte dann plötzlich zum Verkäufer:

„Ja, dort in Bulgarien, das waren schöne Gänse! Wie die Schweine . . .“

„Wo sagt Ihr?“

„In Bulgarien, dort — hinter den Balkanbergen . . . der russisch-türkische Krieg war dort . . . Seine Excellenz, General Stobelew führte uns . . .“

„So — o — o? . . . Das haben wir schon gehört“, bemerkte der Verkäufer, „nun, aber auch dieser Vogel ist gut, sehr gut.“

„Siehst Du das Kreuz hier?“ versetzte der alte Soldat, indem er mit der Hand auf seine Brust wies. „Mit eigener Hand hat er es mir angeheftet.“

Das Gesicht des Veteranen bebte, seine Augen blickten und kühn schob er die zerfetzte Mütze auf das linke Ohr.

„Unteroffizier Migunow, — Hurrah! Mit eigener Hand . . .“

„Erlaub' mal, mein Bester, diese Gans hier . . .“ sagte der Verkäufer mit Gleichmuth. Jetzt hatte er erkannt, daß er es in diesem Falle mit seinem wirklichen Käufer zu thun habe und suchte nun mit den Augen unter der Menge einen Mann, wie er ihn brauchte, ohne den Invaliden weiter zu beachten, dessen Begeisterung sich noch steigerte

„Unser Kompagniechef Schwanwitsch, auch er! . . . Migunow, rief er mir zu, Du — Adler! . . . und küste mich . . .“

„Steh' hier nicht im Wege, Soldat, geh' zur Seite! . . . Du hinderst die Leute hier, welche laufen wollen“, sprach zu ihm der Bauer, indem er weiter handelte und den Greis am Arm zur Seite schob.

Der Veteran wurde nicht zornig, aber das Feuer seiner Augen erlosch. Einen vorwurfsvollen Blick warf er auf den Landmann und entfernte sich schweigend von dem Wagen, indem er die Mütze bis auf die Brauen ins Gesicht zog. Allerlei Menschen drängten sich um ihn her mit sorgenvollen Gesichtern, die Luft war erfüllt vom Stimmengewirr. Das Leben kochte und siedete um den alten Soldaten her und gemahnte ihn an das Haltmachen nach einem Marsche, an das Leben und Treiben im Lager. Langsam durch die Menge humpelnd, suchte er nach einem Menschen, der seine Kriegsgeschichten anzuhören geneigt war, seine Berichte, wie er, von den Türken bedrängt, an der Spitze seiner Kompagnie aus Jani-Baphra zurückzog. Ihn verlangte darnach, mit einer Menschenseele von dem schönsten Tage seines Lebens zu reden, von dem Tage, da der Heldengeneral selbst ihn einen „Helden“ nannte! . . . Kein Mensch aber wollte ihn anhören, Niemand beachtete auch nur den alten Mann, für Niemand war es von Interesse, zu erfahren, wo und wie er sein Bein verlor und wofür er das Kreuz erhielt.

Er fühlte sich vereinsamt und tief gekränkt, weil kein Mensch hier ihm einige Aufmerksamkeit schenkt. Alle diese Verkäufer und Käufer, er liebt sie alle nicht.

So manches Mal hat er dem Tode ins Angesicht geschaut und ihn niemals gescheut, diese Leute aber

erschrecken schon, wenn man nur vom Sterben spricht. Einen kleinen Trost gewährt ihm das Bewußtsein, daß jene doch schlechter sind als er. Sie haben kein Georgenkreuz auf der Brust und werden es niemals besitzen. Nie können sie — Helden werden . . .

Ab-r trotz alledem sehnt er sich darnach, daß irgend ein menschliches Wesen ihn anhöre und von ihm erfahre, weld' ein Held er — Migunow — sei. Vom Morgen bis zum Abend, halbhungrig und halberstarrt, geht er immer wieder über den Markt und versucht von seinen Kriegsthaten zu erzählen. Wiederholt beginnt er seinen Bericht, aber er bringt ihn nicht zu Ende. Auf dem Markte gibt es eben nicht Menschen, welche seine Schilderung anzuhören wünschen.

Und der greise Migunow, der sich hier so überflüssig fühlt, der für niemand mehr nöthig ist, der sich verlassen und vergessen sieht, — er zürnt all' diesen Menschen. Er stößt die Leute, die neben ihm gehen; er stößt sie scheinbar ganz ohne Absicht, aber er stößt sie immerhin doch und das erleichtert ihm das Gefühl der Kränkung ein wenig.

Bißweilen betritt er auch das Wirthshaus. Hier aber begegnen ihm die Kellner in unfreundlicher und höhrender Weise. Sie sind seiner überdrüssig geworden.

Wenn sie ihn einmal in Ruhe lassen, so geht der alte Soldat von einem Tische zum andern und sucht überall nach einem geduldigen Hörer. Und findet er ihn, o, wie verklärt sich dann sein Gesicht, wie fließen die Worte ihm so fröhlich von den Lippen, wie flammen seine Augen auf! Wie bläst er die Backen auf, wenn er den Donner der Kanonen oder die Kommandorufe laut wiederzugeben versucht! . . . Man lacht über den Greis, aber er hört es gar nicht, denn er befindet sich fern von all' diesen Menschen, fern . . . dort hinter dem Balkan, wo die Erde sein Blut getrunken hat, wo sein Leben einst im hellen Feuer fast entfloß! . . . Und um sich an diesem Feuer wieder zu erwärmen, bläst er es immer heller und heller an.

„Soldat, mach', daß Du fortkommst! Das langweilt uns!“

Da treiben die Kellner ihn hinaus. Er aber bleibt stehen und stößt mit dem hölzernen Bein laut dröhnend auf den Fußboden. Dann verläßt er still das Gemach. Sein Herz aber hebt noch nach unter den Erinnerungen, die in ihm wieder erwacht sind.

Er wohnt in einem Winkel hinter dem Ofen bei einem Menschen, der sich mit Vogelstellen beschäftigt. Kommt er nach Hause, so kriecht er in diesen engen und zum Ersticken dumpfen Winkel, wo es aber doch wenigstens warm ist. Und wenn es ihm an einem Tage wieder nicht gelang, jemand von seinen Heldenthaten zu berichten, so brummt der Alte vor sich hin:

„Diese Teufel! Wenn sie mich doch wenigstens anhören wollten! . . . Nicht wahr? U—u, diese Teufel!“

Deutsch von B. v. B.

Liebe Jugend!

Wußtest Du, daß „Tapper“ (Carol zu Dritt) schon „Mime“ und mithin auch „Siegfried“ kannten? Heißt es doch ausdrücklich in „Siegfried“ (1. Scene, 1. Aufzug), am Schluß des Mime-Liedes:

„Ich tapp'r und hämm're nur,
Weil der Knab' es heiß't“ . . .

Also scheint Jung-Siegfried auch ein großer Kartenspieler gewesen zu sein.

Lied an ein Leuchtkäferchen

Käferchen, Käferchen, flieg, flieg auf,
Flieg zu Gottes Thron hinauf!
Leite, liebes Fünkchen, leite
Mit den Neuglein mich in's Weite,
Ueber Wälder, Wolken, Winde,
Daß ich meinen Himmel finde —
Käferchen, Käferchen, flieg, flieg auf.

Käferchen, Käferchen, flieg, flieg auf,
Leuchte mir zu Gott hinauf.
Leite mich, Laternchen, leite —
Hinter mir in schrillum Streite
Jagen meine wachen Stunden;
Keine hat zu Gott gefunden . . .
Käferchen, Käferchen, flieg, flieg auf.

Käferchen, Käferchen, flieg, flieg auf,
Diese Kunde nimm hinauf:
Sommerluft ist meine Wiege,
Bin ein Flammenpunkt und flege
Durch die Nacht, die glitzerleuchte
Und ich bete, wenn ich leuchte —
Käferchen, Käferchen, flieg, flieg auf.

Anton Lindner

Probatum est!

Paul (stud. med.): Weißt Du was, Lili, mach Dein Abiturium und studiere auch Medizin!

Lili (enthusiastisch): Ach ja, famos! Dann richten wir zusammen eine Klinik ein; Du bekommst die Männer, ich die Frauen, und wir beide zusammen kriegen die Kinder.

Ein Großindustrieller

Beim Bereisen seiner Provinzen weist der Landesherr in einem pfälzischen Städtchen.

Als ihm unter den Stadtverordneten der Herr Magistratsrath Hutfabrikant A. vorge stellt wird, richtet er an denselben die huldvolle Frage, wieviel Arbeiter er in seiner Fabrik beschäftige.

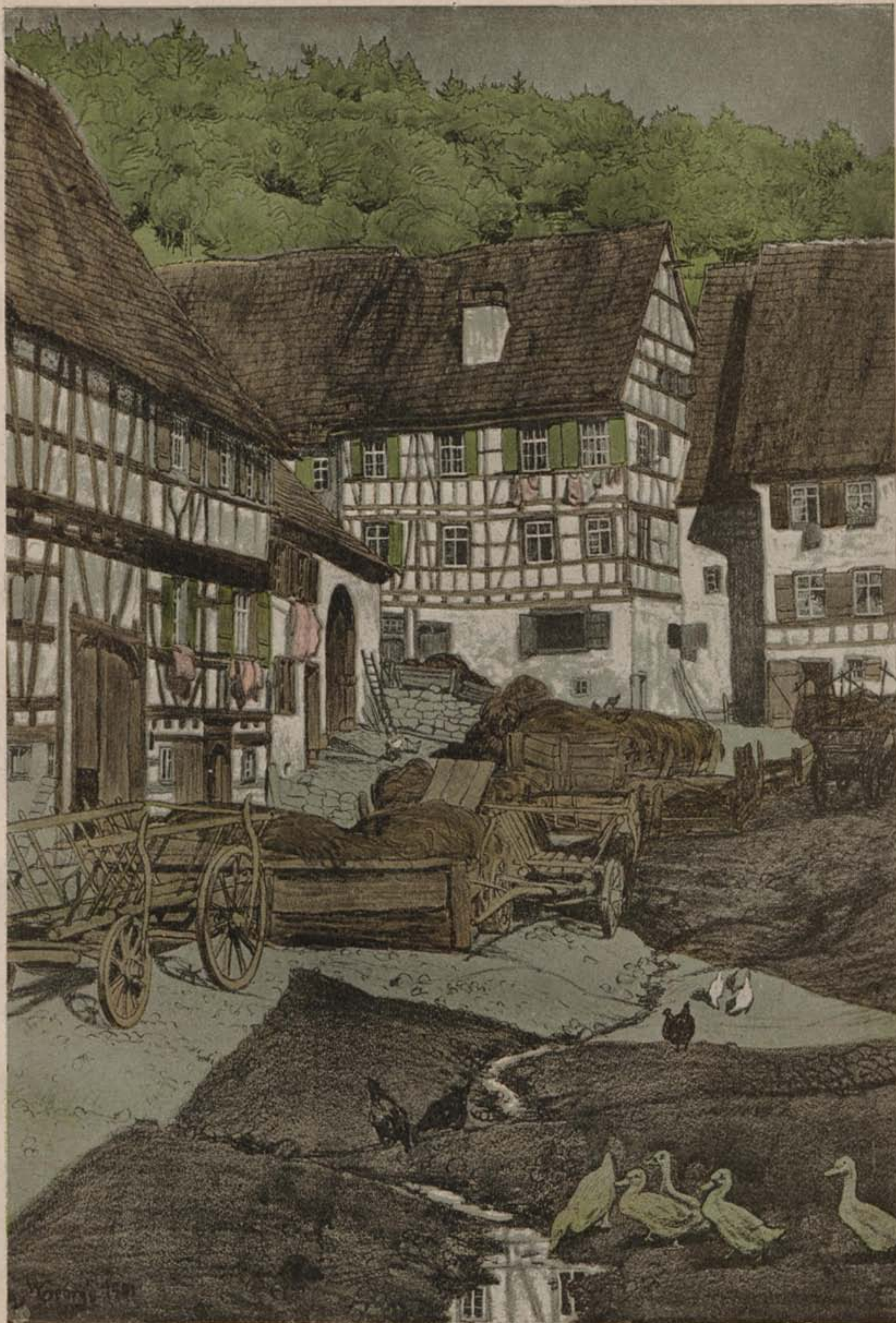
Selbstbewußt lautet die Antwort: „Mei' Fraa helft als, königliche Hoheit!“

Völkerpsychologie

Ein Amerikaner äußerte sich kürzlich einem Bekannten gegenüber folgendermaßen: Ueberall in the world man hat eine andere Art zu begrüßen der Menschheit. In England man sagt: „How do you do?“ In Paris man sagt: „bon jour monsieur“. In Munique man sagt: „Grüß God“. Und in Berlin man sagt: „Können Sie nich achtgeben, Sie Esel!“

Kasernenhofblüthe

„Kerl, schmunzeln Sie nicht wie Jörn Uhl bei seiner hundertsten Auflage!“



Württembergischer Bauernhof

Walther Georgi (München)



Max Hagen (München)

In Freiburg

„Hast Du den Anschlag am schwarzen Brett gesehen: man darf sich jetzt nicht mehr mit frischen Mensurschmissen öffentlich zeigen!“
 „Blödsinnig dumm! Nu hat ja die ganze Ebose keinen Zweck mehr!“

Aus dem Eheleben

„Du hast mir mein Dasein vergiftet,“ sagte sie.
 „Lieber gar nicht weiter leben, als so,“ sagte er.
 „Wenn es nur schon zu End' wär'! Alle Tage bitte ich Gott, daß er mich erlöse!“ wimmerte sie.
 „Ein stilles Grab ist der einzige Wunsch, den ich noch habe!“ brüllte er . . .
 Darauf liefen sie wütend auseinander: Sie zur Modistin, ob denn der bestellte Federhut noch

immer nicht fertig sei; er in's Caféhaus, um nach Zeitungskritiken über sein jüngstes humoristisches Buch zu fahnden.

Wahres Geschichtchen

Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Wendelgard, eine große Kinderfreundin und Protektorin unserer Schulen, Kindergärten usw., verschönt das Maifest in einem Kindergarten durch ihre erlauchte An-

wesenheit. Die Kinder sitzen in Gruppen an drei Tischen: an dem ersten die größeren Mädchen, an dem dritten die Buben, und an dem mittleren die ganz Kleinen beiderlei Geschlechts.

Prinzessin Wendelgard tritt zuerst an den Tisch der Mädchen und wendet sich an die älteste: „So, da sitzen also die Mädeln, und da drüben die Buben. Und was ist denn mit denen dort in der Mitte?“
 „Ja“, sagt die Kleine, „von denen weiß ma's no net g'wis.“



L'appétit vient en mangeant!

Seit einigen Jahren hat sich im Reichstagsgebäude in den Räumen oberhalb der Bibliothek eine Unmenge von „Schwabern“ eingefunden. Die unangenehmen schwarzen Käfer sind dort geradezu eine zoologische Merkwürdigkeit, da es durchaus räthselhaft ist, wovon sie sich in den Räumen eigentlich nähren. Ein Berliner Blatt hält es für ein dringendes Bedürfnis, für den deutschen Reichstag einen Igel anzuschaffen, der ja namentlich Schwaben gern in sehr großen Mengen frisst. Was aber dann, wenn der Reichsigel mit den Käfern oberhalb der Bibliothek gründlich ausgeräumt hat und eines Tages im Sitzungssaal erscheint, um sich nach weiterem schwarzen Futter umzusehen?

Salzburger Burschenlied

Als Protest gegen die geplante Errichtung einer ultramontanen Salzburger Universität finden heuer in Salzburg wissenschaftliche Universitätskurse statt, zu denen Hochschullehrer und Studenten aus allen deutschen Gauen eintreffen.

Alt-Salzburg, die deutsche Stadt,
Die sollen sie nicht haben,
Um dort der freien Wissenschaft
Ein tiefes Grab zu graben!
Drum auf aus allen Gauen rings,
Ihr fröhlichen Scholaren,
Zu pilgern nach der Salzach Strand
In hellen Wanderschaaren!

Es will der Dunkelmänner Geist
Schon herrschen vom Katheder,
Ihr deutschen Burschen all' heraus!
Und ziehet frant vom Leder!
Dort wo vom Mönchsberg schaut ins Land
Die altersgraue Beste,
Erkling' ein deutsches Burschenlied
Dem Römling zum Protest!

Hinweg die Jesuitenschul',
Wo schläft der Barbarossa!
Es braucht die deutsche Wissenschaft
Heut nicht mehr nach Canossa!
Drum auf aus allen Gauen rings,
Ihr Bayern, Sachsen, Schwaben!
Alt-Salzburg, die deutsche Stadt,
Die sollen sie nicht haben! **Krokodil**

Neuer Börsen-Fluch

Cohn (im Streite mit einem Konkurrenten):
„König sollst du werden in einem Balkanstaat!“

Uebersetzungskunst eines Berliner Latein- schülers

Alea jacta est = Die Allee ist entworfen.

Belgisches

Ein neues Schauspiel im Völkerkonzert
Wird vor uns ausgebreitet:
Wie sich ein gefalbtes, gekröntes Haupt
Mit seinen Kindern streitet.

Ein erbitterter Streit, der gewaltig erhitzt
Die beiderseit'gen Gemüther,
Es handelt sich um Wichtiges ja,
Um der Erde höchste Güter!

Man scheuet coram publico
Den Affront auch nicht auf Chronen,
Wenn es sich um ein Sümmchen dreht,
Das zählt nach Millionen!

Das liebe Geld macht uns Alle gleich,
Ist der Menschheit Trachten und Dichten —
Ein König selbst balat sich herum
Um den Mammon bei den Gerichten!

Tell

Der Naturmensch

(Mit Zeichnung von A. Schmidhammer)

Gegen die „Naturmenschen“ soll nach einer preussischen Ministerialverordnung in diesem Sommer sehr scharf vorgegangen werden. Die „Germania“ ist hierüber sehr erfreut, „weil diese sonderbaren Menschen hinsichtlich der Kleidung und des Benehmens gegen die guten Sitten und den Anstand verstoßen.“

Wenn im Frühling auf das Land
Scheint die Sonne nieder,
Setzt sein Mobiliar in Stand
Der Naturmensch wieder.

Seine Stiefel zieht er aus,
Dito seine Socken,
Ohne Kopfbedeckung fraus
Zeigt er seine Locken.

Seine Jacke schenkt er her,
Gleichfalls seine Weste,
Ebenso behandelt er
Andre Kleiderreste.

Nur ein Bettuch bis zum Hals
Dient ihm jetzt zur Kleidung,
Und als Hemd noch allenfalls
Eine große Zeitung.

Also stürmt er in den Wald
Wo die Vöglein singen,
Dort besteht sein Unterhalt
Nur aus Schwammerlingen.

Wasser trinkt er wie das Vieh,
Schläft bei einer Fichte,
Seufzt und denkt dabei an „Sie“
Und er macht Gedichte.

So war's früher. Aber jetzt
Wird's nicht mehr gelitten.
Weil dies nämlich schwer verletzt
Uns're guten Sitten.

Jedem, der sich so vergift,
Klopft man auf die Pfoten.
— Weil's es gar so harmlos ist,
Hat man es verboten! **Hellos**



A. Schmidhammer

Psychologie des Dragadramas

Königspurpur mit Paprikasauce gefärbt. Er ein junger, unerfahrener Masochist, sie eine erfahrene, pariserisch geschulte Sadistin älterer Ordnung, die, um die letzten natürlichen Gellüste ihres Opfers zu betrügen, nicht vor Schwangerschafts- heuchelei mit Kindsunterschiebung zurückschreckt. Beide erblich belastet mit balkanhaftem Größenwahn und stumpfsinniger Menschenverachtung, wie sie nur im tausendjährigen Umgang mit Janitscharen und Schweinen erstehen kann; — die letzte Spur von Respekt vor den freiheitlichen Idealen ihrer hitzigen Rasse in der Schwüle des Lotterbettes im königlichen Konak erstickt.

Das gekrönte Schlampinchen von der untern Donau hat im Haschischrausch ihres Nachtdünkels die sonst so prompte Abwägung der Grenzen ihres sadistischen Fluidums gänzlich eingebüßt: was erfreuet Alexandern, imponieret nicht den andern. Sie ist seelenblind geworden für die wildmännlichen Instinkte einer Soldateska, die ganz direkt von den Kampsgenossen Karageorgs (des „schwarzen Schorcht“) und jenes Milosch abstammt, dessen letzter neurasienischer Sehting nun glücklich in dem Hafen dieser sterilen Ehe sich entmännlicht und einen Nachfolger aus der napoleonisch aufgeblähten Sippe Dragas kürt.

Da pocht das Schicksal mit Dynamitfäusten an die Pforten des Konaks. Die sie noch vor einer Stunde als unterwürfige Feiglinge verlacht, die Nachkommen der ruhmgelakten Schweinehirten und Janitscharenüberwältiger — die Schlächter ihres Blutes stehen vor ihnen mit wildrollenden Augen und knadenden Revolvern. Und es fließt in Strömen und aus hundert Wunden dieses Blut, dessen Dampf nach Menschenverachtung stinkt. Von Theodora zu Draga war nur ein Schritt — lumpige zehn Längengrade und noch lumpigere vierzehn Jahrhunderte Unterschied. In dessen doch ein Fortschritt, wenn man die Energie des Rückschlags der beleidigten Canaille in Betracht zieht. Ein orientaler Fortschritt, mit dem wir nichts gemein haben wollen. „Nix Dattsch!“ **Georg Hirth**

Liebe Jugend!

Folgendes wurde lehtin wörtlich am Grabe eines Geheimen Regierungsrathes in K. gesprochen:

„Verehrte Trauerversammlung! Wir bestatten hier soeben die Hülle des verstorbenen Geheimen Regierungsrathes N. zur ewigen Ruhe. Sehen wir, was der Apostel sagt! Er sagt: „Das Geheimniß ist im Herrn.“ Verehrte Trauernde! Alles im Menschenleben ist geheim, das ganze Leben selbst, wie auch der Tod. Auch in dieser Beziehung war der Verstorbene ein echter Geheimrath.“ (1)

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von A. von Kubinyi (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Auf Wunsch des Herrn Georg Böttcher, des eigentlichen Autors und Begründers der *Versewitz-Gedichte*, erklären wir, dass das in No. 25 der „Jugend“ veröffentlichte *Versewitz-Gedicht „Sängerkrieg“* nicht von ihm stammt.

No. 27 der „JUGEND“ ist zum grössten Theil dem vom 29. Juni ab in München stattfindenden „Congress Deutscher Ingenieure“ gewidmet. Aus dem Inhalt dieser **FEST-NUMMER** heben wir hervor: **Titelblatt** von Julius Diez („Der bezähmte Flussgott“). — Gruss der „Jugend“ an die deutschen Ingenieure, mit Rahmen von Walther Püttner. — „Und neues Leben blüht aus den Ruinen“ von R. M. Eichler. — „Zwei Entdeckungen“, eine Festgabe an die deutschen Ingenieure von Fritz v. Ostini, mit Zeichnung von A. Schmidhammer. — „Johanniskirche und Asamhaus in München“ von P. W. Keller-Reutlingen. — „Im Zeichen des Verkehrs“ von M. Köppen.

Vorausbestellungen auf diese Sonder-Nummer bitten wir baldigst zu bethätigen.

Redaktion u. Verlag der „Jugend“

Buch über die Ehe

von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50. Preisliste üb. int. Bücher gratis. R. Oschmann, KONSTANZ 104.



Tennis-Artikel,
sämtl.
Sport- und Spiel-Geräthe.
v. Dolffs & Helle,
Braunschweig N.
Preislisten kostenfrei.

Dr. J. G. B. Siegert & Hijos, Trinidad

Hoflieferanten S. M. des deutschen Kaisers u. Königs von Preussen.

Pure köstlich für den Magen.



ANGOSTURA BITTERS

Seit mehr als 40 Jahren auf Weltausstellungen andauernd prämiert.

Vorzüglich in Cognac, Sherry, Sekt, Cocktail etc.

General-Agenten für Deutschland:

Franzius, Henschen & Co., Bremen.



Weber's Carlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.
Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.
Radebeul - Dresden.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Bücherepporte, Zürich 56.



Gratis
erhalten Sie illustr. Preisliste über alle Hygien. Bedarfs-Artikel,
viele Neuheiten, Irrigatoren compl. 2 M., heizbar 3,50 M. Damenbinden Dtz. 50 Pf., 75 Pf. u. 1 M. Gürtel dazu 50 und 80 Pf., nach Dr. Fürst 2 M. Bruchbänder ohne Feder etc. Gummiwaren- u. Verbandstoff
Fabrik H. W. Adam,
Berlin N.O. 43a.

Viel Geld verdienen Sie



durch den Verkauf meiner
„Caesar“-Räder u. „Caesar“-Pneumatic etc.,
welche auch in die Besten und entschieden am Allerbilligsten sind.
Saison 1903
Neuester Hauptkatalog gratis und franco.
F. A. Lange, Leipzig 25, Carlstr. 22.



PROJEKTIONS- und VERGRÖßERUNGS-APPARATE
Leuchtbilder
Acetylen-Apparate
Sauerstoff-Apparate
UNGER & HOFFMANN DRESDEN
GEGRÜNDET 1870

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza empfohlen.
Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.
Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.
Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3,20 per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass Jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Grieder-Seiden

Hochaparte Neuheiten in Louisine chinée, Rayé Peckin Louisine, Moires à jour, wundervolle Foulards von 95 Pf. an, porto- und zollfrei. Billigste Preise, unübertroffene Auswahl beim

Seiden-Grieder

ZÜRICH (Schweiz) Wuster franko.

Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat
D. R. G. M. 1915 509

Capazität: 1 Milliarde. Preis 18 M.
Addiert, Subtrahiert, Multipliziert, Dividiert u. Jil. Prop. nebst Amerik.-Schreiben
grat. u. franco! Justin Willh. Bamberger,
München IV, Neubauerstrasse 49.
Vertreter gesucht!

Der Witz

Bei einer Versammlung in Ingolstadt machte Rector Dr. Orterer die Bemerkung, die Liberalen hätten zwar den Minister Landmann gestürzt, es sei ihnen aber schlecht bekommen, und knüpfte daran den „Witz“: „Wer Andern eine Grube fällt, hat Gold im Mund.“ (Lauter Beifall der Corona).

Wir erhalten hiezu von Karl Bierjung folgendes Gedicht:

Neulich hat der Herr Professor
Rector Doktor Orterer
Einen Witz gemacht, wo besser
— Glaub' ich — unterblieben wär'.

Wie ich nämlich meinem Vater
Ihn als wie von mir erzähl',
Schant er mich erst an, dann hat er
Mich geheißt ein Kameel!

Dieses suchst im Allgemeinen
Mich, indem ich diesen Witz
Nämlich hielt für einen feinen
Klassischen Gedankenblitz!

Im Besondern aber wunde-
Re ich mich darüber sehr,
Daß aus solchem hohen Munde
Kam' ein Witz, der wo nichts wär'.

Nein, nein, so was scheint mir füglich
Undenkbar, ich glaube drum:
Jener Witz war schon vorzüglich,
Bloß die Leute sind so dumm . . .

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Sandelöl 0,2.

Aerzell, warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten

Nur hält in roten Packeten zu 3 D.
Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Apotheker
E. LAHR
Würzburg

Gegen kleine Monatszahlungen liefert



Photogr. Apparate

besten Qualität
Friedrich Riebe
Breslau 173.
Illustr. Preisliste kostenfrei.

Sorgsam, schnell, discret

Institut für Revision von Geschäftsbüchern
F. Simon

gerichtl. Bücher Revisor
verord. Sachverständiger
BERLIN O. 27. u. d. Mindelestraße 1

Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage und Spekulation sind

Neumann's Börsen-Nachrichten.

Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11.
Probenummern kostenfrei.

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900

ODONTA

unübertroffenes MUNDWASSER
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE

ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN-&FRISEUR-GESCHÄFTEN

Günstige Stellung

bietet sich einem Ital. zielbew. und energ. jungen Mann, Spezialist im Reclamefach, in altrenom. Fabrik für Nahrungsmittel einer oesterr. Prov.-Hauptstadt. Offerte unter F. C. 4000 an die Exped. d. Bl.



Künstlerische Festgeschenke

Die **Originale**

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, v. d. kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. H. erworben.

Dampfkessel-Einmauerungen.

Origin. System. . . .
Höchst ökonom. Fast unzerstörbar.

J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
Berlin. Breslau. Köln a. Rh. München.

DÜRKOPP



FAHRRÄDER
MOTORRÄDER
MOTORWAGEN
NÄHMASCHINEN

DÜSSELDORF 1902
SILBERNE
STAATS-MEDAILLE
GOLDENE
AUSSTELLUNGS-MEDAILLE

PARIS 1900:
GOLDENE
MEDAILLE

DÜRKOPP u. Co. A.G.
BIELEFELD
Gegr. 1867 4000 Arbr.

Dr. Georg Greif's Kuranstalt

Serkowitz-Oberlössnitz bei Dresden.

Heilmittel: Diät, Electricität, Licht, Luft, Wasser (Bäder aller Art), manuelle u. maschin. Gymnastik (Orthopäd.), Massage. D. ganze Jahr geöff. Röntg.-Laborat.

Haarfärbekamm



graue od. rothe Haare socht blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!



Jahrelang brauchbar. Stück 3 Mark.
Diskrete Zusendung i. Brief.
Cosm. Laboratorium,
Rudolf Hoffers, BERLIN-Karlshorst 17.
Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.

Feinster Deutscher
SCHAUMWEIN
höchst prämiirt.

Fantergold

FANTER & Co.
Hochheim a. M.
Größter Export

Photograph.

nur erstklassige Fabrikate sowie alle Zubehörteile zu mässigen Preisen gegen geringe Monatsraten

Illustrirte Kataloge gratis und frei,
BIAL & FREUND
Breslau II und Wien XIII.

Apparate

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Abonnements-Erneuerung

Mit vorliegender Nummer schließt das zweite Quartal der //JUGEND//. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements für das dritte Quartal 1903 gebeten.

Verlag der Münchner //Jugend// in München

Neuer Missgriff eines Schutzmannes

Gestern arretierte ein Münchner Schutzmann eine Dame, die sich durch auffälliges Benehmen in einer der verkehrsreichsten Straßen verdächtig gemacht hatte.

Auf der Polizeiwache legitimierte sich die Verhaftete als Lehrerin, die aus übergroßer Neugierlichkeit vor dem bekannten „Grüßerlaß“, wohl auch wegen starker Kurzsichtigkeit fast sämtliche ihr entgegenkommende Herrn für Vorgesetzte hielt und denselben den schuldigen Grüß darbrachte.

Die Verhaftete wurde sofort entlassen. Um solch peinliche Vorkommnisse für die Zukunft zu vermeiden, dürfte sich vielleicht die Anschaffung eines „Lehrerinnenalbums“ empfehlen, das den Schülern zur Einsichtnahme eingehändigt wird. X. Y.

Zuckerkrankheit.

Die neue anticollimische Kur. Prospect franco u. gratis. LEIPZIG, Crusiusstr. 18. L. Vogt.

Dehnbewegung

Zittern (besonders in Gegenwart Anderer) heilt schnell und sicher Julius Wolf, Taunusstr. 40, Wiesbaden. Atteste von Geheilten sowie von den Prof. Esmarch, Billroth, Nussbaum, Wagner etc. werden zugesandt.



CUDELL
MOTOR-COMPAGNIE. AACHEN
MOTORWAGEN 1-4 CYLINDER 6-16 P.S.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdberg jun. Hannover.

Erfolg.

Wer im kaufmännischen, weltmännischen und wissenschaftlichen Leben, im Verkehr mit Vorgesetzten, mit Geschäftsfreunden, im Berufe, im Geldverkehr und im Avancement mit ruhigen u. sachlichen Erfolgen arbeiten will, dem sei Henry Edward Jost's praktische Methode „Ueber den Erfolg“ empfohlen. Der Prospekt sowie die erste Lieferung der Jost'schen Methode wird kostenlos zugesandt jedem, der seinem Brief 5 Pfg. resp. 20 Pfg. für Rückporto beilegt. Adresse: Modern Pädagogischer und Psychol. Verlag, Goethestr. 12, Charlottenburg 23. (Jost ist der Verfasser der bekannten Schriften „Ueber die beste Art, geistig zu arbeiten“ und „Ueber Gedächtnisbildung“.) Prospekte kostenlos.

MARIENBADER RUDOLFSQUELLE

NATÜRLICHES GICHTWASSER

ZU BEZIEHEN VON DER MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG UND DEN MEISTEN APOTHEKEN & DRUGGERIEN

BLEIBEND HALTBAR UND TADELLOS EXPORTFÄHIG

BROSCHÜREN UND GEBRAUCHSANWEISUNGEN KOSTENFREI DURCH DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Hamgries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponierten Personen.



Das Neueste: **SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten!**

Ferner: Gasheiz- u. Badeöfen vorzüglichster Construction.

Friedr. Siemens, Dresden A. 7.



3 Ärzte Prospekte frei

Bilz Naturheilanstalt

Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge. Bilz' Naturheilmittel, 1 Million Expl. verkauft. Tausende verdank. d. Boche ihre Genesung.

Münchener Künstlerpinsel „Meunier“

Münchener Borstpinsel

Spezialität: Künstlerpinsel, anerkannt bestes Fabrikat. Zu haben in allen Malutensilienhandlungen.

Ls. MEUNIER, Pinselfabrik, München J.

Kuranstalt Hainstein in Eisenach

gegenüber der Wartburg (vormals Dr. Köllner)

in landschaftlich bevorzugter Lage für Nervenleidende jeder Art (Geisteskranke ausgeschlossen) Blut- und Constitutionsanomalien, nervöse Magen- und Darm-Erkrankungen. Leichtere Formen von Herzkrankheiten.

Consultirende Ärzte: Leitender Arzt: Dr. med. Dumas. Professor Dr. Windscheid-Leipzig. Medicinalrath Dr. Brauns-Eisenach.

— Prospekte durch die Verwaltung. —

✦ Magerkeit. ✦

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Otto Gruson & Co.

Magdeburg-Buchau
Eisen- u. Stahlwerk.

ZAHNRÄDER geschnitten.
Stirn-Kegel- u. Schnecken-Räder.

Buchführung

Correspondenz
Schönschrift nach neuer Methode
Comtoin Praxis durch brieflichen Unterricht

von F. Simon - Berlin O27
gerichtl. u. öffentl. Bücher-Revisor
Verlangen Sie gratis Prospekt u. Probebrief.

TASCHEN-HAKEN

D. R. Patent, unentbehrlich für Jeden, der seinen Schlüsselbund bequem, verlustsicher bei tadellosem Sitz d. Hake 1. d. Tasche hängend tragen will. Sofort ohne Nähen od. Löthen befestigt, überaus prakt. f. Civil u. Militär. Orig. Ausstatt. 3 St. 50 G., 12 St. M. 1.00 franco. geg. Briefm. von C. Koch, Dresden, Dornblüthstr. 5. Für Schweiz Alleinvertrieb: Rob. Brühl, Basel. Wiederverkäufer, überall geliebt. Prospekt gr. u. fr.

Krankenfahrstühle

Krankenselbstfahrer, Krankenmöbel jeder Art fertigt Rich. Maune, Dresden-Löbtau 2. Katalog gratis. Mutterlager: Berlin, Dresdnerstr. 34/35.

Befeuchte die Luft!

Dampferstäuber-Gesellschaft Bruno Griep
Hamburg 15, Hammerbrookstr. 37.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1.50 Briefm. franco zu bezich. v. Verfass. Specialarzt Dr. RUMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Bad Kreuznach

Privat-Kur-Anstalt f. Hautkranke u. scrof. Kinder. Sanatorium Dr. Hermann. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. durch den leitend. Arzt.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Für Künstler!
 Hervorragende Neuheiten in Entwürfen für Cigarrenkisten-, Chocolate- u. Parfümerie-Ausstattungen, Plakate, originelle Reclamen etc. werden von alter erstklassiger lithogr. Kunstanstalt jederzeit gekauft. Offerten sub. A. L. 3605 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig, erbeten.

Buch über die Ehe
 m. 59 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.
Vollständiger Ratgeber
 f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
 L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Soeben erschienen:
Die Flagellomanie in England
 von Dr. Eugen Dühren,
 (Verfasser des Marquis de Sade).
 Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50.
 Ausführl. Prospekte gratis und franco.
 Zu beziehen durch:
M. Lilienthal, Verlag, BERLIN NW. 7.

Hygienische Bedarfsartikel
 jeder Art en gros und en detail.
 Preisliste gratis. Billigste Preise.
Versandhaus
O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.

Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr
 das ist 1/10 des Lernstoffs der
STENOGRAPHIE
 v. K. Scheithauer, Leipzig-Li.
 Selbstlehrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und vorjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einsendung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
 Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Gelstesranke ausgeschlossen.)
 Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**

Einbanddecken und Sammelmappen
 für das Jahr 1903 der „Jugend“ sind erschienen. 
 Preis Mk. 1.50. pro halbjahresband.  Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt vom
Verlag der „Jugend“.

HENSOLDT'S
PENTAPRISMA-BINOCLES
 Unübertroffen für Theater, Jagd u. Reise
 zu Originalfabrikpreisen auch bei Teilzahlungen.
 Prospekte kostenfrei.
G. RÜDENBERG JUN. HANNOVER



Ungeheuerere Heilerfolge!
 Radikale Heilung aller Krankheiten — wenn menschliche Hilfe überhaupt noch möglich — durch die Aufsehen erregenden Methoden 17 berühmter Spezial-Aerzte. Misserfolge ausgeschlossen. Broschüre „Wie werde ich gesund?“ mit zahlreichen Bestätigungen an Jedermann gratis und franko. Schreiben Sie sofort an das Institut von **LUDWIG & LOHMANN** in Braunschweig 10.

SALAPERLEN ges. gesch.
 (Salacetolö, l. ol. Santal 0,2)
 nur in Originalcartons à 3 Mark zu haben in den Apotheken, wo nicht, weise man andere minderwertige Präparate zurück und bestelle direct im Hauptdepot **Witte's Apotheke, Berlin W. 57, Potsdamerstrasse 89.**
 Fabrikant: L. Ewald, Apotheker, Berlin.

Aerzte verordnen bei **Harnleiden etc.** nur noch **SALAPERLEN**

Klassisches Zeugnis
 Schon die Bibel enthält einen Hinweis auf den Gesangswettstreit in Frankfurt und seinen Ausgang:
 Psalm 84 B. 7 und 8 lautet: ... „Und die Lehrer werden mit viel Segen geschmückt. Sie erhalten einen Sieg nach dem andern...“

Humor des Auslandes
 Erster Maler: „Was sagen Sie zu den jüngsten Schöpfungen unseres Kollegen Smith?“
 Zweiter Maler: „Talentsvoll, wirklich talentvoll! Der Mensch droht berühmt zu werden.“ (Tit-Bits)

Blüthenlese der „Jugend“
 Im § 919 des Bürgerl. Gesetzbuches findet sich nachfolgender, für Psychiater interessante Satz:
 „Der Eigentümer eines Grundstücks kann von dem Eigentümer eines Nachbargrundstücks verlangen, daß dieser zur Errichtung feiner Grenzzeichen und, wenn ein Grenzzeichen verrückt oder unkenntlich geworden ist, zur Wiederherstellung mitwirkt.“

Photogr. Naturaufnahmen
 männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch Wien,
 Kohlmarkt 8. J.
 Kataloge gratis und franko.



Schablon., Vorlagen, Pausen,
 Pinsel, Bürsten u. Limmit. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Buchstaben erröthen
 nicht und haben es auch bei den Inseraten, welche **Dr. Oetkers** Backpulver in Erinnerung bringen, nicht nöthig. Wenn gesagt wird, das jährlich Millionen Päckchen dieses vorzüglichen Triebmittels verkauft werden, so ist das Wahrheit und keine Uebertreibung.

ALCOHOL COCAIN MORPHIUM. OPIUM etc.
 Mildeste Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium
 Godesberg am Rhein (2 Aerzte).

Echte Innsbrucker Schafwoll-Loden
 empfiehlt das **bestrenommirte Tiroler Loden-Versandhaus**
Rudolf Baur
 Innsbruck Rudolfstrasse 4.
 Muster und Preiscurant gratis und franco.



1903 München 1903 Jahres-Ausstellung
 von Kunstwerken
im kgl. Glaspalast.
 1. Juni bis Ende October
 täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.
Die Münchener Künstlergenossenschaft.



Gicht
Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)
 Prospekte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit grossom Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen
HERREN
 sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlch erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Berliner Herren-Club-Haus
 baut Wohnungen für seine Mitglieder in Uhland-Strasse, Thomasius-Strasse, Potsdamer-Strasse u. a.
 Geschäftsstelle: **Schöneberg, Hauptstrasse 20.**
 Bitte Prospekte zu verlangen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Darum!

Auf dem Geschlechtstag derer v. Bülow ermahnte der Reichskanzler die jungen Bülow's, sich stets das Motto vor Augen zu halten, das auf dem alten Familienbuche von 1780 stehe:

Die Tugend und die Höflichkeit
Adelt den Menschen alle Zeit.

Preisend mit viel schönen Reden
Jhres Hauses alten Stamm,
Säßen jüngst die Herrn von Bülow
In dem Bade Heil'gendamm.

Und es sprach der gute Bernhard:
Seht dies Haus und seine Macht!
Haben wir's in allen Fächern
Nicht unendlich weit gebracht?

Als Barone und Beamte,
In Armee und Politik,
Überall sind wir die Ersten,
Ja sogar in der Musik.

Doch was ist's, das vor den Andern
Solchen Adel uns verleiht?
Weil wir immer lieb und nett sind!
Tugend ist's und Höflichkeit!

Und es riefen alle Bülow's:
Berni trifft's doch allemal!
Graf im Wachs, Ihr seid das reinste,
Höchste Bülow-Ideal!

A. D. N.

Der neue Plutarch

„Glauben Sie, daß es bald zu einem See-
Kriege zwischen der Union und Deutschland
kommen wird?“ fragte in Kiel ein Reporter
einen amerikanischen Marineoffizier.



„No, Sir, wir geben den Dutchmen Zeit, zu
vergrößern ihre Flotte, dann macht deren Be-
siegung mehr Spaß,“ erwiderte der Seeheld
herablassend!

„Da hast es ehl!“ rapportierte der hl. Pe-
trus vorwurfsvoll. „Da Bischof und Pfarrer
nach dem andern schreit es, es waar foa Dran-
denka, daß in Himmi femma kunnt, wer net
Centrum wähl'n thaat!“



„Herrgottnochamol!“ seufzte der Herrgott
betrübt, „dö hab' i mir schö übern Kopf
wachsen lassen!“

Gemüthsmenschen

Der Oberstleutnant Mischitsch, einer der Haupt-
mörder des serbischen Königs, soll das Hinauswerfen
der Leichen aus dem Fenster mit den Worten: „Nein,
das ist eine Rohheit!“ mißbilligt haben.

Es geht doch nichts über's feine Gefühl
Und über empfindliche Seelen!
Es kann sich selbst mitten im Mordgewühl
Ein edles Herz nicht verhehlen.

Da dringt Verräther- und Mörderpack
Und ähnliche „bessere Sorten“
Des Nachts in den königlichen Konak,
Den Fürsten des Landes zu morden.

Erst massakriert es die Wächterschaar,
Dann sprengt es mit Bomben die Thüren,
Dann zert es ein halbnacktes Königspaar
Wie Vieh herum an den Bierern.

Dann sticht es die Armen wie Hämmel ab
Und hadt sie zusammen zu Klumpen,
Da schreit: „Jetzt werft sie zum Fenster herab!“
Auf einmal einer der Lumpen.

Doch siehe, nun naht das edle Gefühl
Sich plötzlich in strahlender Hoheit:
„Nein!“ ruft ein Andrex, „das wäre zuviel!“
„Das geht nicht! Das ist eine Rohheit!“

Dies Wort hat wirklich mir wohlgethan
Bei all dem grausen Verderben.
Respekt! Man sieht's ihnen nur nicht an:
Sie sind ein Culturvolk, die Serben!

A. De Nora

Der Menschenkenner

Die alte Mär von einem Menschenkenner
Will mir nicht aus dem Sinn. Ein König war's,
In grauer Griechenvorzeit — ein Tyrann,
Doch milde Größe war ihm eigen — er durchschaute
Das Herz der Menschen mit weitoffnem Auge.

Trotzdem blieb seinem Thron der Haß nicht fern,
Und eines Morgens wurde ihm berichtet:
Sein Lieblingsflave, den er zärtlich liebte,
Sei, ihn zu morden, vom Verrath gedungen.

Er ließ den Knaben rufen. Festen Auges
Sah er ihn gradweg's an und fragte klar:
Ob's wahr sei, was ihm Finst'res hinterbracht?

Der Knabe lächelte und schwieg. Da winkte
Der König ihn heran und sprach voll Güte:
Verzeih, mein Kind, und jetzt — rasiere mich.

Und wie gewohnt ergriff der Lieblingsflave
Das Becken, seifte den Gebieter ein
Und lächelte und schärste lang das Messer —
Und schnitt dem Menschenkenner
glatt den Hals ab.

Sald, 1903

Otto Erich Hartleben

Liebe Jugend!

Wir sind zwei Ungarn, die hier in Köln zum
Studium weilen. Heute besprachen wir bei Tisch
die jetzigen Verhältnisse in Ungarn, und mein
Freund sagte: „Franz Josef hat ja die besten Ab-
sichten, aber die Camarilla arbeitet gegen uns.“
Unsere Wirthin, eine biedere „Kölsche“, fällt ihm
hier ins Wort und spricht:

„Ich habe bis jetzt immer geglaubt, daß die
Frau vom Franz Josef Elisabeth heißt!“



Im Jenseits der Süd-Slaven

Stambulow: „Ah Majestät, auch hier? Ich bitte
zu entschuldigen, daß ich Ihnen keine Hand reichen
kann.“

Sascha: „Und wir bitten zu entschuldigen, daß
wir keine Verbeugung machen; man hat uns das
Genick gebrochen.“

Kulturhistorische Entdeckung

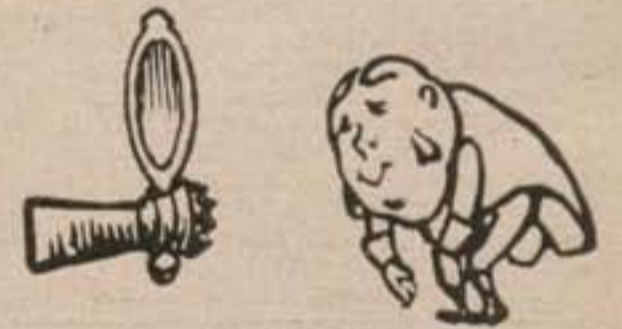
Bereits die „Jungfrau von Orléans“ trug ein
Reformkostüm. Dies beweist die letzte Scene des
Schillerschen Dramas, wo es heißt:

„Der schwere Panzer wird zum flügel-
kleide.“

Der neue Plutarch

Ein sorgenvoller Monarch betrachtete sich
im Spiegel.

„Schon wieder neue Falten!“ seufzte er.
„King Edward auch!“ bemerkte der Kam-
merdiener.



„Über Bügelfalten!“

„Wie, dieses Denkmal soll 400,000 Mark
geköstet haben?“ fragte ein Fremder einen
Hamburger.



„Dat Denkmal an und für sich köstete,
meen' ick, nur 100,000, aber die Ent-
hüllungsfestlichkeiten 300,000 Mark.“

„Die in Serbien drunt müassen doch a
recht a schlechts Bier ham,“ sagte ein Hof-
bräuhausstammgast zu einem Hartschier.
„Warum denn?“



„No, fallt's-ebba uns ein, um die Zeit
furtz'gehn und Leut todz'schiassen?“

Abasso l'Austria!

Von Signore **Domenico Katzelmacker**

Jed sein noch ganz eifer vor lauter frei: „Abasso l'Austria,
 questo brutto stato!
 Nieder mit diese äffliche Staat!“ Aber sein sie diese barbari noch sempre
 lebendich bis dato!
 Thun sich diese porchi maledetti, dieser verfluchte Schweine gar nit seinir',
 Unsere (h)arme confratelli auf das università, die studenti grausam
 su massakrir'!
 Sein sie alle Tack tutto voll tutti unsere wallische giornali
 Von die sangue, von der Blut, von das Mord von unsere
 poveretti connazionali!
 Vendetta! Vendetta! Rache! Rache für diese unerörte insulti d'Italia!
 für diese (H)angriffe auf unsere große Reich! Evviva Trieste!
 Trento evviva!
 Singen sie son! »Siamo tutti una sola famiglia!« in der »Ermani«
 das choro!
 Sein sie wir eine einfige Katzelmacker-Familli! Das sein sie eine
 Spruch von d'oro!
 Von Gold! Wollen wir alten susamm', daß sie nit länger werden
 fett, werden grasso
 Von unsere (h)edle wallische Blut questa bestia die (H)österreich!
 Abasso l'Austria! Abasso!

Im „Oberbayerischen Gebirgsboten“ war folgende Gottesdienstordnung der Pfarrei Oberwarn-
 gau veröffentlicht:

„Dienstag, St. Venno:
 1/2 6 Uhr Beicht der Feiertagschüler-
 innen.

7 Uhr Bittgang nach Allerh., Hoch-
 amt, Herz-Jesuandacht.

Von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr
 Abends Reichstagswahl.

Nachmittag 1 Uhr hl. Rosenkranz.“

Erfreulicherweise macht sich auch an-
 derwärts das Bestreben geltend, das
 gesammte Leben und Treiben der Be-
 völkerung durch kirchliche Anteilnahme
 zu veredeln.

So lesen wir im „Schwarzen
 August“:

Pfaffenhausen, Pfarrerkathls zehnjähriges Köchinnenjubiläum.

7 Uhr Predigt des Erjesuiten von
 Verlichingen. (Spezialist!)

1/2 8 Uhr Festzug nach dem „Un-
 schuldigen Lampl.“ Die Schuljugend
 unter Anführung der Lehrerin und
 Bürgermoosterin, thuat Bleamln streua.

10 Uhr Feierliche Ueberreichung
 der ersten Maß an Hochwürden.

10 1/2 Uhr Festrede mit Würdi-
 gung der Verdienste Kathl's um
 die Kirche durch den Herrn Koprater.

11 Uhr Ueberwurscht und Blunzen.

12 Uhr Deputation an Kathl,
 in der Kuchl Ueberreichung eines
 Blunzenkranzes mit Myrthen.
 Gesang: „Wir winden Dir den Jung-
 fernkranz.“

Nacha Mittagessen dahoam.

3 Uhr Kegelschiabn. Um an Goas-
 bod werd hingeshobn.

7 Uhr Schweinerns mit Kraut
 und Knödl.

9 Uhr Serenade bei der Kathl.
 Hierauf Schluß der öffentlichen
 Feier.

Häuslicher Festakt.

Kilian

Sieglied des rothen Ede

(Mit rauher Stimme zu singen!)

Der „Vorwärts“ schreibt triumphierend: „Unser
 ist das Reich, unser ist die Welt!“

Endlich haben sich die Proletarier
 Aller Länder wieder 'mal vereinigt,
 Gegen Volksverdummer und Agrarier.
 Dieses hat die Reichstagswahl bescheinigt.
 Weißt Du, deutsches Volk, was das bedeutet?
 Nein, Ihr Brüder, nein, Ihr ahnt es nicht.
 Niemand wird jezt schändlich ausgebeutet,
 Denn der Reichstag hat sich neu gehäutet,
 Und der Singer sprach: es werde Licht!

Jezt wird einmal richtig vorjegangen
 Und Vergeltung wird mit starker Faust jezt,
 Denn das kann ein jeder Mensch verlangen,
 Daß es noch Gerechtigkeit auf Erden giebt.
 All die reichen Schufte müssen büßen,
 Also 'van Jenossen, immer zu!
 So, jezt kommen wir 'mal ans Jeniesen,
 Eine neue Aera muß erspriesen,
 Und die ganze Erde steht auf Du und Du.

Noch ein Jahr, dann giebt es keine Steuern
 Und das Militär wird abieschafft.
 Und die Lumpen, die das Brot vertheuern,
 Die besiegt die Proletarierkraft.
 Auf der Erde liegen sie vernichtet
 Und das Massenelend hat ein End.
 Und die Noth des kleinen Mannes wird geschlichtet
 Und der Zukunftsstaat wird einjerrichtet
 Und der Bebel wird der Präsident.

Warum denn nicht?

In Berlin erheben Klage
 Die Friseur und Barbier,
 Daß die Haartracht heutzutage
 Ihre Praxis ruinire.

Kattenkahl das Haupt geschoren
 Trägt man sich in Bibel-Babel,
 Doch der Bart reicht von den Ohren
 Sudermännlich bis zum Nabel.

Das muß anders werden, Brüder!
 Laßt den Bart Euch wieder schaben
 Und die Haare wachsen wieder,
 Daß die Vater Arbeit haben.

Denn, bei Gott, am besten schmücken
 Würden längst schon Eure Köpfe
 Heutzutage' Allongeperrücken
 Oder große Friedrich-Föpfe.....

A. D. N.



Armeesprache

„A wahres Glück, daß i was, was Schafskopf auf Böhmisch,
 Ungarisch, Italienisch und Kroatisch haßt — jezt könnens mi
 versteg'n, wohin's wolln!“



Segelsport

Paul Rieth

„Na, Schagerl, hast nit a bisl Angst!“ — „O mei, i war doch drei Jahr Wassermädel im Café Luitpold!“